Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ **Mk.** incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) **ohne** Postbeförderung 60 Mk. **mit** Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 306. **Mittwoch** den 2. November 1887. **81. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Versteigerung von Bauplätzen in der Nordvorstadt.

Die der Stadtgemeinde gehörigen **12 Bauplätze** des zwischen der Nord-, Gneisenau- und Gohliser Straße und dem Nordplatz gelegenen **Baublocks V.** des **nördlichen Bebauungsplanes,**

Nr.	1	von	481.54	Quadratmeter
"	2	"	374.00	"
"	3	"	374.00	"
"	4	"	669.57	"
"	5	"	727.08	"
"	6	"	610.81	"
"	7	"	572.90	"
"	8	"	416.33	"
"	9	"	338.05	"
"	10	"	495.64	"
"	11	"	685.65	"
"	12	"	609.14	"

Flächengehalt sollen an die **Meistbietenden verkauft** werden.

Wir beraumen hierzu auf

Donnerstag, den 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr

im **Saale** der **Alten Waage,** Katharinenstraße Nr. 1, 2. Etage, einen **Versteigerungstermin** an, welcher pünctlich zur angegebenen Stunde beginnt.

Die Versteigerung selbst wird bezüglich eines jeden der **einzeln nach einander in obiger Reihenfolge** ausgebotenen Bauplätze geschlossen werden, wenn darauf nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen nebst Parcellirungsplan liegen auf dem Rathhaussaale, 1. Etage, zur Einsichtnahme aus und es sind davon Exemplare in der Sportelcasse I. ebendaselbst, Zimmer Nr. 2, für 1 M. 25 Pf. verkäuflich.

Leipzig, den 20. October 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 4150. Dr. Georgi. Cerutti.

Versteigerung von Bauplätzen in der Südvorstadt.

Von dem an der Kantstraße, der den Schlacht- und Viehhof nach Westen begrenzenden Straße Ta. und der Straße S. des südlichen Bebauungsplanes, sowie der Kaiserin Augusta-Straße gelegenen, dem hiesigen Johannishospitale gehörigen Bauareal sollen **folgende 5 Bauplätze** mit dem beigesetzten Flächengehalt

Nr.	I.	an der nordöstlichen Ecke der Straße Ta. und der Kaiserin Augusta-Straße	von 637.23	Qu.-Meter
"	V.	an der südwestlichen Ecke der Kantstraße und Straße S.	" 524.00	"
"	VII.	an der südöstlichen Ecke der Kantstraße und Straße Ta.	" 630.92	"
"	IX.	an der Kantstraße	" 718.39	"
"	X.	an der nordwestlichen Ecke der Kantstraße und Straße S.	" 546.00	"

Freitag, den 4. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 1, 2. Etage, **zum Verkaufe versteigert** werden.

Die Eröffnung des Versteigerungstermins **wird pünctlich** zur angegebenen Stunde stattfinden, die Versteigerung selbst aber bezüglich eines jeden der **einzeln nach einander in obiger Reihenfolge** ausgebotenen Bauplätze geschlossen werden, wenn darauf nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen nebst Parcellirungsplan liegen **auf dem Rathhaussaale, 1. Etage,** zur Einsichtnahme aus und es sind davon Exemplare in der Sportelcasse I ebendaselbst, Zimmer Nr. 2, für 1 M. 25 Pf. verkäuflich.

Leipzig, den 15. October 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 4641. 5149. Dr. Tröndlin. Cerutti.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen **im Stadthause** allhier

Donnerstag, den 3. November a. c. Vorm. von 9 Uhr an

eine Partie getragene Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten und dergl. mehr meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 27. October 1887.

Das Armenamt.
Ludwig-Wolf. Jungkähnel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter **Anzeige:**

1) eine goldene **Damenuhr** mit goldener **Kette** und goldenem **Schlüssel,** eine **Zeitkette** und **Zeitbroche** und eine silberne **Broche** in Hufeisenform, aus einer Wohnung in Nr. 3 der Hauptmannstraße, am 28. September;

2) ein **Portemonnaie** von schwarzem Seehundleder mit Klappe und gelben Schlößchen, enthaltend **100 M.** in einem Scheine und **5 Stück Fünftel-Loose Nr. 16,404** der 112. **Sächs. Lotterie,** aus auf der Terrasse Kaiser Wilhelmstraße Nr. 9 hängenden Beinkleidern, am 20. vor. Mts. früh;

3) ein schwarzer **Schaalpelz** mit dunkelgrauem **Cashmirüberzuge** und kleinen Reparaturen an den Aermeln, von einem **Milchwagen** vor Nr. 19 der Sebastian-Bachstraße, am 22. v. **Mts. Vormittags;**

4) **26 Mark** in Thaler-, Zwei- und Einmarkstücken, aus einer Kammer in Nr. 25 der Petersstraße, vom 24. bis **28. vor. Mts.;**

5) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, gerieftem kranzartig verziertem Rückdeckel mit Schildchen und anhängender **Nickelkette** und ein schwarzledernes **Portemonnaie** mit neusilbernem Bügel, enthaltend ca. **1 Mark** in kleiner Münze, zwei kleine Schlüssel und einen Uhrschlüssel, aus einem Parterreraume in Nr. 6 der Frankfurter Straße, am 25. vor. **Mts. Abends;**

6) ein schwarzledernes **Geldtäschchen** mit **100 M.** in Doppelkronen, **aus einem Kellnerzimmer** des Bayerischen Bahnhofes, vom 25. bis 26. **vor. Mts. Nachts;**

7) ein getragener **Sommerüberzieher** von graumelirtem Stoff, mit einer **Reihe Knöpfe** und schwarzem Futter, an den Aermeln durchstoßen, aus einem verschlossenen Kohlenschuppen an der Lößniger Straße, am **27. vor. Mts.;**

8) **2 Kisten** mit **Zink-Stimmtheilen** zu Musik-Instrumenten, enthaltend 10 Dtz. 10r. Tremolo, 25 Satz Melodienstimmen, 5 Dtz. 17r. Tremolo und 5 Dtz. 19r. Tremolo, signirt: „O. D. 13" und bezw. „16", im Gewicht von 80.5 Kilogr., vom Empfangsgüterboden des Thüringer Bahnhofes, am 20. vor. Mts.;

9) ein schwarzlederner englischer **Handkoffer,** 75 Ctm. lang, mit 2 Riemen, enthaltend 3 Paar wollene, ein Paar weiße und ein Paar buntgewirkte **Unterhosen,** von ersteren ein Paar gezeichnet: „Just Leipzig", 2 weißleinene **Oberhemden,** „E. V." gez., 3 **Nachthemden,** darunter ein grauleinenes, 9 **Stück** weißleinene **Kragen, ein Paar Manschetten, eine Filet-Unterjacke, 5 Paar wollene Socken, 9 Stück** neue verschiedene **Taschentücher,** gezeichnet: „H. S. 40—48.", **ein** dunkelblauseidenes großes **Halstuch, 10 Stück Zehntel-Loose** der 5. Cl. 112. **Sächs. Lotterie Nr. 59,717** und **2 Stück dergl. Nr. 80,307,** sowie **50 Stück** schwarzgeränderte **Briefbogen** und **Couverts,** ferner ein Päckchen in grauem Papier mit der Aufschrift „Emil Vogel", enthaltend **8 Stück Stehkragen, ein Paar** schwarze **Glacehandschuhe** und **ein Paar** gelbmelirte wollene **Handschuhe,** aus einem Zimmer in Nr. 14 der Roßstraße, am 29. vor. Mts. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 1. November 1887.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. M.

Das am 14. März 1862 für **Emma Auguste Hiller** aus Sausitz vom dortigen Stadtrathe ausgestellte Dienstbuch ist vor längerer Zeit in hiesiger Stadt abhanden gekommen und im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 26. October 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
III. 3776. Bretschneider. B.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und Rußland.

Die gegenwärtige Klärung der inneren Lage Frankreichs ist in der Hauptsache auf auswärtige Einflüsse, in erster Linie auf den Rußlands zurückzuführen. Unmittelbar nach der Eröffnung der französischen Kammern verbreitete sich das Gerücht von Spaltungen im Schooße der Monarchisten, hervorgerufen durch den Antrag Cuneo d'Ornano's auf Einsetzung eines **Ausschusses** zur Untersuchung des Ordensschwindels und der übrigen in der Verwaltung hervorgetretenen Mißstände. Das Gerücht verstummte aber wieder, als bekannt wurde, daß Baron Mackau am 26. October zum Vorsitzenden der Rechten wiedergewählt sei. Gleichzeitig wurde ein Wort Mackau's citirt, welches er in einer über das Thema „Friede und Freiheit" gehaltenen Rede angeführt hatte. Der Baron wollte von einem im Dienste einer Frankreich befreundeten Macht stehenden Diplomaten dahin verständigt worden sein, daß die Politik seines Landes wesentlich davon abhänge, ob die Radicalen in Frankreich ans Ruder kämen, geschehe dies, dann werde eine Aenderung in dieser Politik eintreten. Bald darauf erklärte Cuneo d'Ornano, daß sich sein Untersuchungsantrag nicht gegen Personen, sondern gegen Gebrechen der Verwaltung richte, und viele Deputirte ließen den Präsidenten Grevy wissen, daß sie, obwohl sie für den Untersuchungsausschuß gestimmt hätten, durchaus nicht beabsichtigten, bei ihren späteren Abstimmungen den Präsidenten in eine schwierige Lage zu bringen. Dann haben Berathungen der verschiedenen Gruppen der Linken stattgefunden, und alle, mit Ausnahme der äußersten Linken, stimmten darin überein, daß die Sache nicht auf die Spitze getrieben werden dürfe.

Als die Mehrheit der Kammer bereits den Rückzug angetreten hatte, erschien ein Artikel im Brüsseler „Nord" folgenden Inhalts: Die maßgebenden russischen Kreise betrachteten das europäische Gleichgewicht in Folge des Dreibunds, dessen Bestehen Crispi in Turin offen eingestanden habe, zu Ungunsten Rußlands verschoben. Diesem Zustande könne nur durch ein gemeinsames Handeln Rußlands und Frankreichs in allen europäischen Fragen abgeholfen werden. Ein formelles Bündniß mit Frankreich sei aber unthunlich, weil man nicht wissen könne, ob die Regierung Frankreichs nicht morgen in die Hände eines nach Abenteuern lüsternen Herrschers gerathen werde. Deshalb sei dem formellen Bündniß eine Verständigung von Fall zu Fall vorzuziehen. In diesem Artikel findet sich derselbe Gedanke wieder, welchem angeblich ein hoher Diplomat dem Baron Mackau gegenüber Ausdruck gegeben hat. Rußland hegt die Besorgniß, daß die französische Politik eine verhängnißvolle Wendung nehmen könne, wenn die Radicalen und mit ihnen Boulanger ans Ruder kommen. Es ist noch nicht allzu lange her, daß man in Rußland die Dictatur Boulanger's durchaus nicht als ein Uebel ansah, dem vorgebeugt werden müsse, sondern als eine Folge des natürlichen Entwickelungsganges, dem man freien Lauf lassen müsse. Seitdem hat sich die Sachlage allerdings wenn auch nicht thatsächlich, so doch scheinbar geändert, da zwischen dem Sturz des Ministeriums Goblet und heute der Besuch Crispi's in Friedrichsruh und seine Turiner Rede liegen.

Die Abhängigkeit Frankreichs von Rußland ist heute so groß, daß irgend ein russischer Diplomat oder ein von Rußland beeinflußtes Blatt nur irgendeine Aeußerung, einen Wunsch zu verlautbaren brauchen, um sicher zu sein, daß sich die Regierung und die Parteien in Frankreich danach richten. Wir haben wiederholt auf die schmachvolle Politik hingewiesen, welche Frankreich lediglich aus Liebedienerei gegen Rußland in Bulgarien befolgt, und mit Recht hat neulich die ministerielle „Swoboda" Frankreich daran erinnert, was es als angebliche Vorkämpferin der Freiheit dem nach Unabhängigkeit trachtenden Bulgarien schuldig sei. Ein Deroulède klammert sich an die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Alexander II., um daraus auch die Freiheitsliebe Alexander's III. zu beweisen, der diese Maßregel seines Vaters habe bestehen lassen. Gegenwärtig hat die monarchistische Partei Frankreichs eine Gelegenheit gefunden, um die republikanische Verwaltung des Landes in der schonungslosesten Weise bloßzulegen, zu zeigen, daß die Republik Frankreich an den Abgrund gebracht hat, aber weil Rußland die Besorgniß äußert, daß dieser Angriff die Radicalen ans Ruder bringen könne, beugt sich Cuneo d'Ornano der Autorität Rußlands und erklärt, daß sein Antrag sich nicht gegen Personen, sondern nur gegen Gebrechen der Verwaltung richte. Die Radicalen sind bei ihrer Zustimmung zu dem Antrage Cuneo's von ganz anderen Beweggründen bestimmt worden, sie wollten dem Ministerium und zugleich dem Präsidenten ein Bein stellen, um selbst zur Herrschaft zu kommen und einen der Ihrigen auf den Präsidentenstuhl zu setzen. Nachdem aber Rußland gegen solches Verfahren seine Mißbilligung an den Tag gelegt hat, kriechen die Radicalen ebenso zu Kreuze, wie die Monarchisten, alle Lieblingswünsche der Parteien werden vertagt, um Rußland bei guter Laune zu erhalten und sich ein Bündniß nicht entgehen zu lassen, durch welches Frankreich aller Schmerzen ledig werden soll, das ihnen Elsaß-Lothringen und seine weltbeherrschende Stellung wieder verschaffen soll.

An der großen Aufregung, die gegenwärtig in Frankreich gleicher Weise wie in Rußland herrscht, ist allein der böse Crispi Schuld. Er hat allen Hoffnungen, die beide Mächte auf seine demokratischen Grundsätze gebaut hatten, zum Trotz dem Zauber nachgegeben, welchen Bismarck auf ihn ausgeübt hat, und die Stammverwandtschaft mit Frankreich ebenso verleugnet, wie die Vortheile außer Acht gelassen, welche ihm ein Zusammengehen mit Rußland verhieß. Nun fragt man mit Recht nach Dem, was Crispi für das bereitwillige Eingehen auf das Bündniß mit Oesterreich und Deutschland aufgegeben haben könnte. Rußland verlangte von Italien freie Hand auf der Balkanhalbinsel und Frankreich einfach Heeresfolge gegen Deutschland. Man muß sagen, daß Rußland und Frankreich Alles gethan haben, um die Zuneigung Italiens zu verscherzen, während Deutschland durch die Bürgschaft, welches dasselbe für Italiens Gebietsschutz übernommen hat, im Falle eines vereinigten russisch-französischen Angriffs die Gegenleistung einer italienischen Mitwirkung zur Abwehr eines solchen gegen Deutschland und Oesterreich gewiß vollständig ausgeglichen hat.

Der bloße Zauber einer Machtstellung ohne bestimmte Leistungen hat zur Zeit der Uebermacht Frankreichs oft hingereicht, um ihm die Bündnisse kleinerer Staaten zu sichern, heute wird die Politik durch andere rein thatsächliche Grundlagen bestimmt. Italien ist zwar noch in der Entwickelung begriffen und seine Einrichtungen lassen an Kraft und Sicherheit noch vieles zu wünschen übrig, aber seine Weltstellung ist dennoch die einer Großmacht und es bildet einen sehr ins Gewicht fallenden Factor für die Gestaltung der europäischen Machtverhältnisse. Frankreich hat diese Thatsache in thörichter Ueberhebung außer Acht gelassen und dadurch die werdende Großmacht Italien schon seit dem Jahre 1859 systematisch der deutschen Bundesgenossenschaft entgegengeführt. Man sollte meinen, daß die Erfahrungen seit dem Jahre 1866 Frankreich endlich die Augen geöffnet haben sollten, aber Selbstüberschätzung läßt die Macht der Thatsachen niemals zur Geltung kommen, erst wenn diese selbst sich Achtung erzwingen, gelangt der Irrthum zur vollen Erscheinung und Würdigung und zwingt seinen Urheber und Träger, die Folgen seiner Thorheit auf sich zu nehmen. Frankreich als Höriger Rußlands ist gewiß das beredtste Zeugniß für den Niedergang einer noch vor wenigen Jahren in Europa führenden Macht. Heute ist Frankreich nicht nur der gehorsame Diener Rußlands in der auswärtigen Politik, auch seine innere Politik folgt den Antrieben Rußlands. *

Leipzig, 2. November 1887.

* Vom kaiserlichen Hofe und über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers schreibt man uns aus Berlin vom Montag:

** Berlin, 31. October. Im Vordergrunde alles Interesses steht naturgemäß das Befinden des Kaisers. Gestern und heute standen trotz ungünstiger Witterung und unbehaglichen Regens Tausende am Denkmal Friedrich des Großen, gegenüber dem kaiserlichen Palais, in der Hoffnung, daß der Kaiser auf einen Augenblick an das Fenster seines Arbeitszimmers treten würde. Aber die Menge harrte vergebens. Den ganzen Sonntag mußte Se. Majestät im Bette zubringen. Die Erkältung hat bei dem hohen Herrn wiederum heftige Blasenbeschwerden bewirkt, wozu noch die durch Rheumatismus hervorgebrachten Schmerzen im Kreuz und an den Schultern getreten sind. Dazu gesellt sich diesmal ein Zustand der Schwäche, welcher dem Kaiser, der sich nur so schwer entschließt, das Bett zu hüten, es selbst sehr wünschenswerth machte, im Bett zu verbleiben. Bei alledem erweckt der Gesundheitszustand des greisen Monarchen keine ernsten Besorgnisse. Es wird von den Aerzten mit besonderer Genugthuung begrüßt, daß der Kaiser im Ganzen genommen sich eines guten Schlafs erfreut. Allerdings wurde die Nachtruhe am Freitag mehrmals durch heftig sich meldende Schmerzen unterbrochen, doch wurde der versäumte Schlaf am Tage nachgeholt. Es ist erklärlich, zumal bei der großen Liebe und Verehrung, welche die Berliner für ihren Kaiser im Herzen tragen, und da von nichts weiter gesprochen wird, als von dem Unwohlsein des geliebten Herrschers, daß bald hier, bald dort ungünstige Gerüchte umgehen. Bald heißt es, der Kaiser habe selbst den dringenden Wunsch ausgesprochen, baldmöglichst den Kronprinzen zur Seite zu haben, dann wurde sogar behauptet, an den Kronprinzen sei bereits mit der Bitte schleunigster Heimkehr depeschirt worden. Zum Glück ist von all dem Gerede nichts wahr. Allerdings ist seit dem Eintritt der letzten Erkältung keine Besserung in dem Befinden des Kaisers eingetreten, aber im Ganzen genommen ist auch keine Verschlimmerung zu constatiren. Daß bei den hohen Jahren des Monarchen jedes Unwohlsein leicht einen bedenklichen Charakter annehmen kann, wollen wir keineswegs leugnen, aber thatsächlich haben die Aerzte sowohl der Kaiserin, wie dem Kronprinzen gemeldet, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorliegt und also auch keinerlei Grund vorhanden ist, ernstliche Besorgnisse zu hegen. Die Kaiserin ist denn auch zunächst nach Koblenz abgereist, wo sie noch einige Zeit vor ihrer Heimkehr zu verweilen gedenkt, und der Kronprinz wird sich noch diese Woche von Baveno nach St. Remo begeben. Erst im Frühjahr wird der Kronprinz nach Berlin zurückkehren, nachdem die kaum wiedergewonnene Gesundheit sich in dem milderen Winterklima Italiens gefestigt haben wird. Der Kaiser aber, welchen auch in diesen Tagen schmerzreichen Unwohlseins die geistige Frische, ja sogar ein gewisser Humor keinen Augenblick verläßt, wird hoffentlich in wenigen Tagen die Folgen der letzten Erkältung überwunden haben und mit seinem elastischen Körper noch eine weitere Reihe von Jahren den vom Alter untrennbaren Beschwerden siegreich widerstehen.

Telegraphisch wird gemeldet:

* Berlin, 31. October. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet heute: Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlauf der Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten Sr. Majestät dem Kaiser und König, gestern den ganzen Tag über im Bett zu verbleiben. Mehrstündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe einigermaßen beeinträchtigt.

* Koblenz, 31. October. Ihre Majestät die Kaiserin ist um 4 Uhr 30 Min. von Baden-Baden in Koblenz eingetroffen. Bis Karlsruhe begleiteten die großherzoglich badischen Herrschaften die Kaiserin.

* Ein energisches Vorschreiten des italienischen Stammes und der italienischen Sprache ist in den letzten Jahren in Südtirol, aber was weniger bekannt ist, auch in Istrien und Görz zu verzeichnen. In Südtirol, wo nachweislich die deutsche Sprachgrenze einst bis Lavis nördlich von Trient reichte, hat kürzlich der Abgeordnete Donati vor seinen Wählern ausgesprochen, daß es seine und seiner Gesinnungsgenossen Aufgabe sei, die Entwickelung des italienischen Volkes in Bozen und Meran zu fördern und die Orte Leifers, Gargazon, Salurn, Auer, Neumarkt in ihr Sprachgebiet einzubeziehen. Eine besonders leidenschaftliche Thätigkeit entwickelt der italienische Verein „Pro Patria", der sein Augenmerk auch auf Ortschaften richtet, die bis in die jüngste Zeit deutsch geblieben sind oder deren deutscher Charakter erst jetzt bedroht ist. Hier haben die Bestrebungen zur Erhaltung des Deutschthums ein weites Feld. Auch in Görz und Gradiska, besonders aber in Istrien und Triest ist das italienische Element in Zunahme begriffen. In Istrien geschieht dies auf Kosten der slawischen, in Triest auf Kosten der slawischen und der deutschen Bevölkerung. Die Zunahme der italienischen und die Abnahme der anderssprachigen Volkstheile erfolgt mit solcher Raschheit, daß sich in keinem anderen österreichischen Gebiete eine solche Verschiedenheit zwischen den bisher angenommenen Zahlenverhältnissen der Sprachstämme und den Ergebnissen der jüngsten Erhebungen herausstellte als in Triest, wo in den letzten zehn Jahren die deutsche Bevölkerung auf die Hälfte zusammenschmolz.

* Unter der Ueberschrift „Eine Kaiser-Zusammenkunft in Berlin" schreibt die alte Wiener „Presse":

„Neuerdings taucht in Londoner Blättern mit großer Bestimmtheit die Meldung auf, Kaiser Alexander werde bei seiner Rückkehr von Kopenhagen nach St. Petersburg einen Besuch in Berlin abstatten. Nichts läßt ersehen, ob diese Meldung mehr Glauben verdient als jene verwirrenden Nachrichten, welche in den letzten Wochen von Kopenhagen aus ihren Weg durch ganz Europa genommen hatten, aber seit vierzehn Tagen wieder verstummt sind. Die publicistische Discussion hatte sich damals bekanntlich, da bestimmte Erklärungen ausblieben, auf ein gewagtes Spiel mit geographisch-politischen Vermuthungen eingelassen; nachdem ungefähr ein Dutzend Reiserouten in dieser Weise geprüft worden waren, stellte sich heraus, daß der Czar entschlossen sei, noch einige Zeit in Kopenhagen zu bleiben, und daß die Frage, auf welchem Wege er seine Heimreise antreten würde, von ihm selbst noch nicht entschieden sei. Der Czar pflegt seine Reisepläne nicht auf lange Zeit hinaus vorzubereiten, und ist er zu einem Entschlusse gelangt, so liebt er es nicht, die Details der Reise-Anordnungen in aller Welt bekannt geben zu lassen. Er kommt und geht gern in aller Stille. Ob jetzt die Correspondenten der „Times" und des „Daily Chronicle" in der Lage waren, auf Grund verläßlicher Informationen über des Kaisers Reiseabsichten zu berichten, mag dahingestellt bleiben.

In Berlin hat man bisher alle Nachrichten über die Reise des Czaren mit kühlem Zweifel aufgenommen, und zwei Blätter von unbestrittener Autorität, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die „Post", haben Alles, was von einer Reise des Czaren durch Deutschland erzählt wurde, in das Reich der Fabel verwiesen. Man darf die thatsächlichen Grundlagen dieser Auslassungen nicht überschätzen. Die deutsche Regierung mußte nichts von dem Plane des Czaren, durch Deutschland zu reisen, weil ein solcher Plan nicht zu ihrer Kenntniß gelangt war, weil ein solcher Plan officiell nicht existirte. Aber der Czar kann inzwischen einen Entschluß gefaßt haben, und die beiden der deutschen Regierung nahe stehenden Blätter können eines Tages in die Lage kommen, die Reise des Czaren durch Deutschland nicht als ein Märchen, sondern als eine ernsthaft in Erwägung gezogene Absicht betrachten zu müssen. Eben deshalb halten wir es nicht für überflüssig, noch einmal auf die bedeutsamen Ausführungen der regierungsfreundlichen Presse Deutschlands zurückzukommen.

Die autoritativen Zeitungsstimmen Deutschlands, die sich über das Gerücht von der bevorstehenden Kaiser-Zusammenkunft vernehmen ließen, hielten es für nothwendig, nicht nur die Thatsache selbst, daß eine solche Zusammenkunft beabsichtigt werde, zu leugnen, sondern auch ausdrücklich zu betonen, daß einer Begegnung der Monarchen, wenn sie trotz alledem stattfände, keine politische Bedeutung beigemessen werden könne. Wir glauben aber nicht, daß die deutsche Presse diese Ansicht auf die Dauer festhalten können wird. Die Reise des Czaren nach Berlin wäre jedenfalls ein Ereigniß, das die Augen der ganzen Welt auf die beiden Monarchen und die gegenseitigen Beziehungen ihrer beiden Reiche lenken würde, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Empfindungen der beiden Völker sich nicht dem Einflusse eines solchen Ereignisses entziehen könnten. Würde der Czar bei dem heutigen Stande der Dinge nach Allem, was zwischen Deutschland und Rußland vorgefallen ist, von den drei Reiserouten, die in Betracht kommen, den Weg über Berlin wählen, so müßte man in diesem Schritte mehr erblicken als eine durch den leidenden Zustand der kaiserlichen Kinder eingetretene Nothwendigkeit. Man müßte die Frage aufwerfen, ob die Leiter der russischen Politik nicht nach und nach die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Rußland durch das Bestreben, sich zu isoliren, auf eine gefährliche Bahn gerathen und daß ein günstiger Moment zur Umkehr gegeben sei.

Wir in Oesterreich hätten wahrlich keinen Grund, wenn das Ereigniß wirklich eintreten sollte, uns darob zu härmen. Wenn die russische Politik anfängt, von ihrer launenhaften Gereiztheit gegenüber Deutschland abzulassen und ein herzlicheres Verhältniß zum Nachbarreiche anzubahnen, so werden die Freunde Deutschlands diesem Beginnen mit wohlwollendem Gleichmuth zusehen. Es wäre traurig um die Grundlagen der deutsch-österreichisch-italienischen Freundschaft bestellt, wenn sie dadurch auch nur im Geringsten gerührt werden könnte. Die russische Diplomatie war es, welche die Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland systematisch, ja gewaltsam herbeigeführt hat; es muß also selbstverständlich auch die russische Diplomatie sein, welche Schritte zur Wiederherstellung eines besseren Verhältnisses einleitet. Darüber, daß nicht die deutsche Regierung es ist, welche diese Annäherung herbeiführt, kann kein Zweifel bestehen. Sowohl aus dem Inhalt der Erklärungen, welche die deutsche Regierung durch den Mund ihrer Organe abgegeben, wie aus den Wahrnehmungen, die man zu machen Gelegenheit hat, geht hervor, daß deutscherseits nichts, gar nichts geschehen ist, um den Kaiser von Rußland zu einer Reise durch Deutschland zu veranlassen.

In der That kann kein einsichtiger Politiker daran denken, daß eine Zusammenkunft, falls sie stattfinden sollte, im Stande sein würde, die deutsch-österreichisch-italienische Freundschaft zu erschüttern.

* Die Ueberführung der Leiche von Gustav Nachtigal von Cap Palmas nach Kamerun ist jetzt von der Reichsregierung beschlossen worden. Gouverneur v. Soden, der in den nächsten Tagen nach Teneriffa abreist, wird sich von dort auf einem Woermann'schen Dampfer nach Monrovia, der Hauptstadt Liberias, begeben, um mit dem Präsidenten der Republik, zumal unter Hinweis auf die unvermeidlichen unangenehmen Folgen für Liberia, die ein weiteres Verbleiben der Leiche Nachtigal's in Cap Palmas und die bei der dortigen Bevölkerung nicht zu hindernde Behandlung und Schändung der Grabstätte nach sich ziehen würde, alle Förmlichkeiten betreffs Ausgrabung der Leiche u. s. w. zu erledigen und die schriftlichen Befehle für den Gouverneur von Cap Palmas mitzunehmen. Sollten in Folge bösen Willens oder Faulheit von Seiten der liberianischen Behörden Schwierigkeiten gemacht werden, deren Beilegung sich länger hinauszöge, als für den kurz bemessenen Aufenthalt des Woermann'schen Dampfers statthaft erscheinen würde, so wird sich Herr v. Soden zuerst nach Kamerun begeben, um von dort aus in dem kleinen Reichsdampfer „Gustav Nachtigal" die sterblichen Reste des Forschers von Cap Palmas wegzuholen